

Musore Leser schreiben...

Kunst-Expertokratie

Die Organisatoren, Drahtzieher und Profiteure dessen, was als modernste Kunst hingestellt wird, haben ihren Betrug geschickt abgesichert: sie treten als Nachfolger des Kunst-Establishments früherer Generationen auf und begegnen jedem Zweifel und jeder grundsätzlichen Kritik mit den immer gleichen Argumenten:

● Wer nicht zum illustren Kreis der Kunst-Insider gehört, könne gar nichts von Kunst verstehen, er sei a priori dumm.

● Zu allen Zeiten seien Künstler zu ihren Lebzeiten verkannt worden.

Denn: die sogenannten verkanteten Genies früherer Zeiten, die erst aus der Sicht der Nachwelt zu Ruhm und Ansehen gelangten, waren eben zu ihrer Zeit «Pfuscher». Die gegenwärtigen Pfuscher und Betrüger aber werden schon hier und heute von der Kunst-Expertokratie zu Könnern erklärt, ihr Nichtskönnen und Nichtswissen wird denen angedichtet; die nichts zu sehen vermögen, wo nichts ist.

Der Nachwelt wird bloss übrig

bleiben, den Schein wieder auf das Sein zurückzuführen und den Pfusch beim Namen zu nennen. Dies wird auch zweifellos geschehen.

P. S. Picasso hat sich mehr als einmal zynisch über die «Kunstexperten» geäussert, die in seinen Farbmisch-Proben transzendente Durchdringung des Themas zu erkennen vorgäben, nachdem er sie signiert hatte. Die «Kunstkenner» vergassen (sei nicht, alle diejenigen zu Kunst-Barbaren zu erklären, die bloss Farbmisch-Proben erkennen wollten.

Die Scheinkünstler, Zufallsgestalter und Abfallverwerter der bildenden Kunst sind dem absoluten Tiefpunkt auf ihrer Suche nach neuen Ausdrucksmitteln nicht mehr fern.

Vielleicht wird im Jahre 2000 ein solches «Kunstwerk» billig zu haben sein: in den siebziger Jahren hätten die vermutlich unzurechnungsfähigen Mitglieder einer staatlichen Kunstkommission dafür 500 000 Franken ausgelegt — aus den Steuergeldern derer, denen jedes Verständnis für Kunst überheblich abgesprochen wurde.

Kurt Laubscher, Vaduz

Volksblatt Fr./Sa 16./17. Februar 1979